

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. —
" Halbjahr 7 „ 50
" Vierteljahr 4 „ 50
" einen Monat 2 „ 20
Bringer-
lohn } 13 M. 50 Pf.
8 „ 70 „
5 „ 50 „
2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Danbe & Comp.,
Hassenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nr. 47.

Freitag den 16. Februar

1877.

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.
Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

10. SYMPHONIE-CONCERT

(75. Concert im Abonnement)

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lästner.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu „Der Corsar“ Berlioz.
2. Romanze für Horn mit Orchester Saint-Saëns.
Herr Zscherneck.
3. Scherzo aus der Symphonie „Océan“ A. Rubinstein.
4. Vierte Symphonie (B-dur) Beethoven.
a. Adagio; Allegro vivace.
b. Adagio.
c. Allegro vivace.
d. Allegro ma non troppo.

Curhaus zu Wiesbaden.

Bei Gelegenheit des 3. Maskenballes im Curhause sind durch das daselbst auf-
gestellte Roulette und die beiden Toupie hollandaise-Spiele zusammen 497 Mark 50 Pfg.
(aus dem Roulette 437 Mark, aus den Toupie-Spielen 60 Mark 50 Pfg.) nach Ausweis
der Verrechnung der städtischen Curcasse in Baar vereinnahmt worden.

Diese Beträge sind mit

Mark 60. —	an die Kleinkinderbewahranstalt,
„ 60. —	„ Armen-Augenheilstalt,
„ 60. —	„ Blindenschule,
„ 60. —	„ das Versorgungshaus für alte Leute,
„ 60. —	„ den Frauen-Verein,
„ 40. —	„ das Paulinenstift,
„ 40. —	„ Rettungshaus,
„ 40. —	„ den Israelitischen Unterstützungs-Verein,
„ 40. —	„ die Adolphstiftung,
„ 37. 50	„ den Armen-Verein,

zus. mit Mark 497. 50 abgeliefert worden.

Die Ausgaben für Maskenpreise wurden auf die Curcasse übernommen resp.
an der Einnahmen des Maskenballes in Abzug gebracht.

Mit dem wärmsten Danke für die Geber und im Besonderen für die Herren
August Winter und August Weygandt, welche in Berücksichtigung des milden
Zweckes wiederholt die Cur-Verwaltung durch ihre Bereitwilligkeit und Mitwirkung
unterstützt haben, bringe ich das erzielte Resultat und die stattgehabte Vertheilung zur
öffentlichen Kenntniss.

69

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

Hotel Alleesaal, Wiesbaden (Milchkur-Anstalt).

Hiermit beehre ich mich einem geehrten Publikum die Eröffnung der neu
hergestellten

Restaurationslocalitäten

anzuzeigen und erlaube mir neben guter Küche, meine reingehaltenen,
theils selbst gekelterten Weine zu empfehlen.

56

G. L. Hoffmann.

Feuilleton.

Du bist wie eine Blume.

Im Jahre 1822 lebte Heine — damals noch Harry Heine — als lustiger
und flotter Bruder Studio in Berlin. Eines Tages schlenderte er in gewohn-
ter träumerisch sinnender Nachlässigkeit die „Linden“ entlang und vor der
Kranzler'schen Conditorei sah er auf dem Ecksteine ein armes polnisches
Judenmädchen von wundervoller Gestalt sitzen und bitterlich weinen. Er
fragte nach der Ursache.

Unter Thränengüssen erzählte nun das liebeleiche Kind dem bewegten
Jüngling seine Leidensgeschichte.

Sie war mit ihrem Vater aus Gnesen nach Berlin gekommen, um die
werkthätige Liebe der Berliner Glaubensgenossen in Anspruch zu nehmen.
Kaum hier angelangt, seien sie ihrer ohnedies spärlichen Habe beraubt
worden. Aus Schreck darüber sei ihr Vater gestorben. Und nun stehe sie
ganz allein und hilflos da in der grossen und wildfremden Stadt. —

Heine brachte das Mädchen seiner Freundin Rahel Levin zu.

Rahel nahm sich ihrer jungen Glaubensgenossin an, verschaffte ihr in
kurzer Zeit wieder mehr, als sie nach Berlin gebracht hatte, und gewann
inzwischen die Kleine — nun, wir wollen sie einmal Mirjam nennen — also
die kleine schwarzäugige Mirjam so lieb, dass sie ihr gewissermaassen zur
Tochter wurde, die sie liebevoll und gütig in die Schätze ihres eigensten
Geistes und ihres angebotenen Göthe einführen konnte. — Heine verliebte
sich in sie.

Rahel Levin, für ihre beiden Protectionskinder die Eventualitäten der
alten Geschichte, die doch ewig neu bleibt, befürchtend, musste nun hem-
mend eintreten, so unlieb ihr dies auch gewesen sein mochte, und Mirjam

selbst erinnerte sich nach einigen Monden süßen Liebesfrühlings, dass zu
Hause in Gnesen ein liebevoll sehrender Bräutigam ihrer warte. Und so
wurde denn Rückzug geblasen, natürlich nicht ohne die üblichen Seufzer
und Abschiedsscenen.

Indessen, das Menschenherz ist stark genug, selbst solche Leiden zu er-
tragen und noch — leben zu bleiben, und die Geschichte vom „gebrochenen
Herzen“ war schon damals mehr eine süsse Mähr.

Auch Heine tröstete sich! Das rauschende Leben in der Residenz mit
ihren Festen und Freuden bot dem Dichter Ersatz für die Leere des Herzens.

Im Sommer desselben Jahres unternahm nun Heine eine kleine Ferien-
reise nach — Gnesen!

Und eben dieses arme polnische Judenmädchen war es, dem Heine bei
ihrem Abschiede von Berlin sein innigstes Gedicht widmete:

Du bist wie eine Blume,
So hold und schön und rein,
Ich schau' Dich an, und Wehmuth
Schleicht mir in's Herz hinein.

Mir ist's, als ob ich die Hände
Auf's Haupt Dir legen sollt',
Betend, dass Gott Dich erhalte
So rein und schön und hold.

Allerlei.

Wiesbaden, 14. Febr. Der glanzvollen Damensitzung der carnevalisti-
schen Gesellschaft „Sprudel“ im Cursaal letzten Dienstag folgte gestern Abend
eine sogenannte Katersitzung in der Restauration Abler, während welcher der
Wirth, bekanntlich ein durch seine gesanglichen Leistungen hervorragender Sprudler,

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 14. Februar 1877.

Hotel Adler: Schauer, Hr. Kfm., Pirmasens. Stemann, Hr. Kfm., Berlin. Fries, Hr. Kfm., Hamburg. Beckhaus, Hr. Kfm., Paris. Schoppenhauer, Hr. Kfm., Cöln. Stein, Hr. Kfm., Frankfurt. Korte, Hr. Kfm., Westphalen. Pollack, Hr. Kfm., Berlin.

Hotel Daseh: v. Bülow, Hr., Berlin.

Einhorn: Hartmann, Hr. Kfm., Oberrhein. Blum, Hr. Kfm., Idstein. Tuteur, Hr. Kfm., Kaiserslautern. Rückert, Hr. Kfm., Worms. Merz, Hr. Kfm., Coblenz. Erben, Hr. Kfm., Neuwied. Brunet, Hr. Kfm., Giessen. Schneider, Hr. Lehrer, Haiger.

Eisenbahn-Hotel: Mart, Hr. Kfm., Würzburg.

Alter Nonnenhof: Rosenfeld, Hr. Kfm., Stuttgart. Stief, Hr. Kfm., Plauen. Silbereisen, Hr. Fabrikbes., Giessen. Waldschmidt, Hr. Kfm., Frankfurt.

Tannus-Hotel: Rumpel, Hr. Prov.-Schulrath, Cassel. Lohse, Hr., Cöln. Wolf, Hr. Kfm., Pforzheim.

Hotel Victoria: Lamb, Hr. m. Tochter, Manchester. v. Reuter, Hr., Berlin. Seemann, Hr., Berlin.

Augenheilstalt des Hrn. Prof. Dr. Pagenstecher: v. Kaczorowsky, Hr. Sanitätsrath Dr., Posen. Zerbel, Hr., Castel.

C. Theod. Wagner,

Uhrmacher,

Fabrikant elektrischer Haus-Telegraphen.
(Bereits über 800 Leitungen hier und ausserhalb angefertigt.)

Grosses Lager
in
**Pendules,
Regulateurs,**
goldenen und silbernen
**Herren- &
Damen-Uhren**
in ganz feiner und mittlerer
Qualität.
Reparaturen & Verkauf
mit Garantie.



Haus-Telegraphen
oder
elektrische Signal- &
Schellen-Apparate
nach eigener Erfindung, so-
lidester Construction und
16jähriger Erfahrung
für Hotels, Herrschafts-
häuser & Fabriken.
Sicherheits-Apparate
gegen Diebe.

Galvan. Batterien,
Inductions-Apparate &c.

Musikwerke & Spieldosen
in grosser Auswahl.

Goldgasse 6, Ecke der Grabenstrasse (früher „Café Schiller“).

A. Schellenberg

Kirchgasse 21.

**Piano-Magazin und Musikalienhandlung
nebst Leih-Institut.**

Alleinige Niederlage Blüthner'scher Flügel und Pianinos für Wiesbaden und Um-
gegend, sowie auch stets Auswahl anderer berühmter Fabrikate.
Instrumente aller Art zum Verkaufen und Vermieten.

Spiegelgasse Nr. 6. **N. Kirschhöfer,** Spiegelgasse Nr. 6.

Chirurgien-Pediceur. Hühneraugen-Operateur.

Lager von **chirurgischen Instrumenten, Spritzen**
aller Art, feinen französischen **Bruchbändern, Gummi- und**
Gutta-Percha-Waaren, sowie alle zur Krankenpflege gehörigen
Geräthschaften.

Louis Franke, Alte Colonnade 33 Spitzenhandlung.

Specialität in ächten Spitzen deutschen und französischen Fabrikats.
Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von Schweden.

feierlichst zum Sprudelwirth getauft und sein Local zum Hauptquartier erklärt wurde. Lieder und Vorträge wechselten in bunter Reihenfolge ab und eine Fraction der Sprudelcapelle besorgte den instrumentalen Theil des Programms. Da sich der „Kater“ hauptsächlich, wenngleich kümmerlich von Häringsalat nährt, so waren ganze Berge dieser rosafarbenen Mixtur vorhanden, die mit dem renommirten Nass jener Halle reichlich befeuchtet wurden. Menschlichkeitsrücksichten, wenn nicht Ueberzeugung, veranlassen uns zu hoffen, dass der homöopathische Fundamentalsatz „Aehnliches heilt Aehnliches“ sich auch dem Katerungethüm gegenüber bewähre und das bei dieser Gelegenheit genossene „Aehnliche“ dessen Uebel nicht verschlimmern möge.

In Rheydt hatte dieser Tage die Schauspielerin Frau v. Stumer-Prosky, welche in einer Kindervorstellung von „Sneewittchen“ die Königin spielte, das Unglück, in der Garderobe einer brennenden Kerze zu nahe zu kommen, so dass ihre Kleider Feuer fingen und sie selbst augenblicklich in hellen Flammen stand. Da sie sich zufälliger Weise allein in der Garderobe befand und selbst nicht im Stande war, die Flammen zu ersticken, stürzte sie in voller Angst in den Zuschauerraum, wo ihr denn auch gleich Hilfe wurde und wodurch sie verhiitete, dass das Feuer um sich griff und weiteres Unglück anrichtete. Ausser verbrannten Kleidungsstücken hatte sie auch noch ziemlich bedeutende Brandwunden an der Schulter davongetragen. Trotz der grössten Schmerzen liess sie sich indess nicht hindern, ihre Rolle weiter zu spielen.

Ein Kaiser als Erbe. Vorige Woche wurde beim Bezirksgerichte in Bokes-Gyula das Testament des gewesenen Soldaten Franz Knäfel eröffnet, welcher unter Anderem „Sr. k. k. apostolischen Majestät dem König von Ungarn“ zehn Gulden hinterliess. Das Bezirksgericht wird Se. Majestät auf dem Wege des Ministers des Innern von diesem Legate verständigen.

Der Wahnsinn Torquato Tasso's. Es ist in italienischen Blättern in der letzten Zeit viel davon geschrieben worden, dass Torquato Tasso nicht blos an fingirtem Wahnsinn gelitten habe, sondern in der That von der sogenannten Lipemania befallen gewesen sei. Es hat sich nun im medicinischen Archiv in Florenz ein merkwürdiges Document vorgefunden, welches über diesen Punkt eine interessante Illustration bringt und wörtlich lautet: „8. April 1595. Herr Torquato Tasso hat dem Arzt, welcher ihm den Puls be-
fahlte, einen derben Pantoffel versetzt und sich von ihm versprechen lassen, dass er ihn nie mehr besuchen werde. Zugleich hat er mit der Bemerkung, dass die Aerzte nur aufs Gerathewohl kuriren, seinen Diener genöthigt, die für ihn selbst verschriebene Medicin einzunehmen, was in der That zur Bekräftigung seiner Narrheit einregistrirt zu werden

Wilhelmstrasse Wiesbaden Wilhelmstrasse
neben dem Hôtel Victoria.

Rollschuhbahn Skating-Rink.

Eröffnung

am Samstag den 17. Februar, Abends 6 Uhr.

Production der berühmtesten Vorläufer & Vorläuferinnen
aus London.

Grosses Concert.

Geöffnet an Wochentagen von Morgens 1/2 11 bis 1 Uhr Mittags, von
3 bis 6 Uhr Nachmittags und von 7 bis 10 Uhr Abends mit **Concert**,
Sonntag von 1/2 11 bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 10 Uhr Abends
mit **Concert**.

Entrée 50 Pfg. à Person.

Für Benutzung der Rollschuhe werden 50 Pfg. erhoben.
NB. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.

Die Direction.

Pianoforte-Magazin

(Verkauf und Miete.)

Magasin de Piano

(Vente & Location)

Piano Store.

Tannusstr. 29. **Adolph Abler** Tannusstr. 29.

Mme. Chabert

tailleuse française

Robes & Confections

Grosse Burgstrasse 2a, au 1^{er}.

Privat-Heil-Anstalt

von Dr. Lehr, Kirchgasse 15.

Aufnahme von Leidenden jeder Art, speciell
von Hautkranken. Auf Verlangen Prospect.
Sprechstunden: 11-12 Vormittags,
2-3 Nachmittags.

verdient.“ — Und dieser Arzt war niemand Anderer, als der gefeierte Botaniker Andreas Cesalpino und die vollkommen constatirte Thatsache ereignete sich nur acht Tage vor dem am 15. April 1595 eingetretenen Tode des Sängers des „Befreiten Jerusalem“ im Kloster Sant Onofrio in Rom.

Die „Berl. Bürgerzeitung“ schreibt: Theodor Wachtel, noch immer der alte, d. h. der junge Wachtel mit der phänomenalen Stimme, deren echter Tenorklang jeden Vergleich mit den Mode gewordenen, in die Höhe geschraubten Baritönen zurückweist, Theodor Wachtel hat seinen siegreichen Einzug auf dem Berliner Opernplatze gefeiert am Tage Renata, dessen „Wiedergeborene“ sich wahrscheinlich auf die Partitur der Hugenotten beziehen soll, in welcher nach langer Zeit Raoul de Nangis ohne Punktiren, Transponiren und ohne Coupiren den Intentionen des Meisters gerecht zu werden verstand. Schon die Ausführung der ersten Romanze war von solcher Wirkung, dass Gradation kaum zu erwarten schien; dennoch trat sie ein, als später der Sänger fast übermüthig die volle Kraft des Organs anspannte und das Publikum immer wieder electricirte durch sein Heimathsrecht in Regionen, welche andere Tenoristen nur scheu zu betreten wagen.

Berlin. Ein Papagei als Zeuge vor Gericht. Ein jetzt als Rentier lebender ehemaliger Rittergutsbesitzer wurde durch die nach seiner Ansicht sich allzubäufig wiederholenden Besuche eines mahnenden Gläubigers, an welchen er eine Schuld seines hier studirenden Neffen zu bezahlen übernommen hatte, unangenehm bedrängt, und da der Manichäer gelegentlich seines letzten Besuchs vor etwa vier Wochen seinem Unmuth über die diversen erfolglosen Wege einige unparlamentarische Worte lieh, ereiferte sich auch der Gemahnte in einem die Rücksichten der Gattfreundschaft überschreitenden Grade; er warf den ungestümen Gläubiger etwas unsanft zur Thüre hinaus. Dabei will dieser die Worte: „Du Lump, Lämmel, Heuchels, Schuft, pack Dich, marsch hinaus!“ vernommen haben und hat, da auch ein Flurnachbar des Rentiers diese Insulten mit anhörte, die Injurienklage gegen den Letzteren angestrengt. Der Verklagte aber gab in dem Klagebeantwortungstermin nur zu, von seinem Hausrec't Gebrauch gemacht zu haben, behauptet dagegen, dass die der Klage zu Grunde liegenden Worte nicht er gesprochen habe, sondern sein Papagei, welcher eine merkwürdige Deutlichkeit der Rede besitze und noch Erstaunlicheres, als die hier in Frage stehende Unhöflichkeit zu leisten im Stande sei. Er beantragt hiernach, seinen Papagei behufs Erprobung seines Talenten im Sprechen vor den Richter bringen zu lassen, während der Vertreter des Klägers gegen diese Art von Gegenbeweisführung protestirt und einfach den Flurnachbar als Zeugen zu vernehmen bittet. Der Injuriencommissar soll aber beschlossen haben, dem Antrage des Verklagten stattzugeben und die Fähigkeiten des Vogels durch Sachverständige feststellen zu lassen, wodurch also der Papagei seine Rolle vor Gericht zu spielen berufen ist.